

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinpaltige Garmond-Beile oder deren Raum, mit 48 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 10 Pf. außerhalb des Bezirks 1 M. 35 Pf. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 11.

Samstag, den 26. Januar 1889.

6. Jahrg.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

### Zwangs-Verkauf.

Im Vollstreckungswege kommt am  
Dienstag den 29. Januar d. J.,  
Nachmittags 2 Uhr

auf der Nonnenmij

1 Stier, 1 Kalbele, 5 Gänse, 1 Ente,  
6 Hühner, 1 Winde, 7 Ketten, 2 Äxte,  
Dung, 1 Ross-Schlitten und 4 Simri  
Roggen

gegen Vorzahlung zum Verkauf.

Den 24. Januar 1889.

**Gerichtsvollzieher:**  
Schmid.

Sehr feinen

**Wollmops,**  
per St. 10 Pf

bei **Carl Aberle sen.**

**Erbsen, Linsen,  
Bohnen**

in sehr gut Kochender Ware empfiehlt  
**C. Aberle sen.**



Unserer blonden  
**Mina**  
zu ihrem 27. Wie-  
genfeste ein dreifach  
donnerndes

**Hoch!**

dass die ganze Hauptstrasse  
zittert und bebt.

Aber gelt Mina des hättst net  
glaubt.

### Rekruten-Versammlung.

Sämtliche Rekruten werden auf morgen  
Sonntag Nachmittag 3 Uhr

in das Gasthaus z. Sonne freundlichst ein-  
geladen.

Der Vorstand.



**1500 Mark**

sind bis 1. Februar auszuleihen.  
Von wem?

sagt die Redaktion.

Wildbad.

## Einladung.

Zu dem anlässlich des

**Geburtsfestes Seiner Majestät des  
Kaisers Wilhelm II**

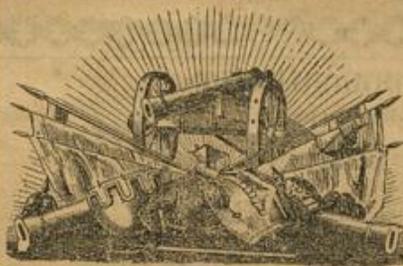
am 27. Januar 1889 Abends 8 Uhr im

**Gasthof zum gold'nen Lamm**

stattfindenden Bankett lade ich die Einwohnerschaft Wildbads, ins-  
besondere die Mitglieder des Krieger- u. Militärvereins, freundlichst ein.

Den 22. Januar 1889.

Stadtschultheiss Bätzner.



## Militär-Verein Wildbad.

Zur Geburtstagsfeier Sr. Maj. des deutschen  
Kaisers versammelt sich der Verein zu dem am  
Sonntag den 27. Januar  
stattfindenden Bankett Abends 8 Uhr im Gast-  
haus z. gold. Lamm.

Der Vorstand.

**Dr. Josenhans**

WILDBAD

**Sprechstunden: 11 bis 12 Uhr.**

## Für Wollwäsche

empfehle meine extra hiezu bereite

**Galmiakgeist-Woll-Wasch-Seife,**

vorzügliches Waschmittel gegen das Einlaufen resp. Filzen der Wäsche.

Detailpreis pr. Kilo — 5 Stück M. 1.

**Gotthil Nizke, Seifenfabrik, Stuttgart.**

Niederlage in Wildbad bei

**Ehr. Pfau, 86a Hauptstraße 86a.**

## Pfeifen-Waaren

in großer Auswahl

**Porzellan- & Holz-Pfeifen, Gesundheitspfeifen, Weichsel-Rohre,  
Pfeifen- und Cigarrenspitzen etc.**

empfeht

J. F. Gutbub.

# Baumwollflanelle

in jeder Preislage empfiehlt

Wilh. Ulmer.

## Kein Husten mehr!

Die überraschende Lösung des Zwiebel-saftes in richtiger Zubereitung bei Husten-, Lungen-, Brust- u. Halsleiden findet glänzendste Bestätigung bei dem Gebrauch der D. Diez's Zwiebelbonbons. In Packeten à 20 Pfg. nur bei Herrn Apotheker Umgeker in Wildbad.

Das rühmlichst bekannte

## Bettfedern-Lager

Harrylluna in Altona b. Hamburg versendet Zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern für 60  $\frac{1}{2}$  das Pfd. vorzüglich gute Sorte 1.25  $\frac{1}{2}$  prima Halbdannen nur 1.60  $\frac{1}{2}$  prima Ganzdannen nur 2.50  $\frac{1}{2}$  Verpackung zum Kostenpreis — Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. 20)7 — Umtausch bereitwilligt. —

Prima federdichter Inlettstoff doppeltbreit zu einem großen Bett, (Decke, Unterbett, Kissen u. Püßl). zusammen für nur 11  $\frac{1}{2}$

## Beispiellos billig!

Nur 5 Mark!

kostet die allgemein berühmt gewordene, ganz neu erfundene

## Welt-Pendel-Uhr (keine Pendule)

mit Wecker, zwei bronzierten Gewichten und mit Patent-Bifferblatt, welches in tiefster Nacht genau so wie

der Mond hell leuchtet

und übernehmen wir für die Leuchtstärke

Zehn Jahre Garantie.

Ferner sind bei uns haben:

Bureau und Küchen-Uhren massiv

genau reguliert 8 Tage gehend pr. St. M. 8.—

Reisewecker " " " " 10.—

Wiener Salon-Pendel-Uhren in prachtvollem

Nußholzlasten oder Ebenholzimitation:

Gehwerke pr. St. M. 12.—

1/2 Stunden Schlagwerk " " " 30.—

1/4 " " " " " 40—60

Taschen-Remontoir-Uhren

für Herren und Damen

auf Minute und Sekunde genau gehend mit

3jähriger Garantie:

von Mittel-Silber pr. St. M. 10.—

von echtem Silber von 20 bis 100 Mark

von echtem Gold von 50 bis 200 Mark.

Nicht kondensierendes wird anstandslos

zurückgenommen. Versandt gegen Baar oder

Nachnahme durch das

Universal-Versandt-Bureau

Wien, Leopoldstadt.

Commissionen jeder Art werden auf das

(2) sorgfältigste prompt besorgt.

Schöne und gesunde

## Pfälzer-Zwiebel

empfehlen

Chr. Batt, Rathausgasse.

Der bewerteste Ledererhalter

ist anerkannt das

# Sozon-Öl

(auch Pat.-Leder-Öl genannt).

Übertrifft an Güte alle anderen Fette und Schmierer, dringt in's Leder (Rarben) vollständig ein, daher die einzig richtige Nahrung für das Leder. Erneuert, macht nicht schmierig, gestattet das sofortige Glanzwischen, schützt gegen Sporen oder Anlaufen, gegen Rässe und hält die Füße trocken und warm.

Bei Pferde- und Sattelzeug bietet es vielfache Garantie gegen Unglücksfälle in Folge Reissen oder Brechen von Riemen.

Bestes Mittel zur Heilung spröder Pferdehufe und Förderung des Wachstums derselben. — In Jägerkreisen besonders bevorzugt.

Frankfurt a. M.

Sozon-Öl-Compagny,  
Hoflieferanten.

Gebrauchs-Anweisung.

Es genügt, dies Öl einfach auf's Leder zu verstreichen, unnötig zu wärmen noch zu reiben, um dessen Erneuerung, Nahrung, Erweichung und Reinlichkeit zu erlangen.

Grösste Ersparnis.

Alleinverkauf in Wildbad bei

C. Aberle senior.

## Empfehlung.

Die Schönfärberei und Druckerei von

Georg Straussberger in Nürtingen

empfehlen sich im Färben und Drucken von

Kleidern in Seide, Wolle und  
Baumwolle.

Die Kleider werden unzertrennt gefärbt.

Agentur: W. Ulmer.

Emmenthaler-  
Schweizer-  
Limburger-

Käse

empfehlen

Fr. Heim.

## Kaiser-Öl

(nichtexplosives Petroleum)  
per Liter 35  $\frac{1}{2}$ , vorrätig bei

Carl Schobert.

Guter frisch gebrannter

CAFÉ

ist stets zu haben bei

J. F. Gutbub.

Bäckstein- und  
Schweizer-Käs

empfehlen

F. Großmann, Hauptstraße 106  
(Hinterhaus)

Selbstgebrannten

Sefenschnaps und  
Heidelbeergeist

ist zu haben bei

Wilh. Wildbrett, Küfer.

Buztuch

in bekannter Güte empfiehlt

J. F. Gutbub.

Feinsten

Limburger-Käs

von der Molkerei Heldenfingen

empfehlen bestens

Chr. Batt, Rathausgasse.

Prima Stearinkerzen

(Fabrikat Münzing)

— offen und in Paket —

empfehlen

Chr. Pfau.

Seidene und halbseidene  
Halstücher weiss u. farbig,  
Ghenillentücher in schwarz  
und farbig, sowie wollene  
und halbwollene Shwalssind  
in jeder Preislage zu haben  
bei

Krau Luise Bolz im wilden Mann.

Wollene

Herren-Westen

in jeder Größe zum billigsten Preise bei

Wilh. Ulmer.

## Zum Geburst. des Kaisers.

27. Januar 1889.

Kaiser Wilhelm II., der dritte deutsche Kaiser der neuen großen Zeit, vollendet heute sein 30. Lebensjahr, im ersten Jahre seiner Regierung, nach achtjähriger glücklicher Ehe und umgeben von fünf jugendlichen kaiserlichen Prinzen. Der Kaiser hat seit kurzer Zeit seinen Wohnsitz im alten Schloß der Hohenzollern aufgeschlagen, woselbst er heute nach der Gratulation seiner Familie die Glückwünsche der deutschen und ausländischen Fürsten und Machthaber, die Cour der Botschafter und Staatsmänner, der höchsten Beamten und Würdenträger im Reiche, des Hofes und der Berliner Behörden, die Egenwünsche und den Jubelgruß der Bevölkerung entgegennimmt. Er feiert den ersten Geburtstag als Kaiser, und der Charakter dieser Feier ist würdig und ernst, denn noch zittert in allen deutschen Herzen der Schmerz über den Verlust des vielgeliebten Kaiser Friedrich I. und des unvergesslichen Kaiser Friedrich, um den theuren Großvater und den edlen Vater, wie in allen deutschen Herzen, so in dem starken Herzen des Kaisers nach, noch hat die tiefe Trauer im Hohenzollernhause und im ganzen Lande noch nicht geendet und auch fern dem düsteren Bann der Hofetiquette gebrochen, der den Trauerschein wirft über alle frohen Ereignisse am Hofe und über alle Hoffeste. Die Schatten einer Trauer, wie sie Deutschland so schwer noch nie bedrückt und das Hohenzollernhaus noch nie so tief gebeugt, werfen auch heute noch ein trübes Licht in die kaiserlichen Gemächer, und noch heute fallen die Wermutstropfen herber Erinnerung in die Becher, die am Ehrentage des jungen Kaisers zu dessen Wohle festlich erhoben werden.

Ein neues Jahr ist in's Land gezogen und der Sonne Strahlen kündet am Wiegenfeste des teuren Kaisers eine neue Zeit. Der Allmächtige, der die Seinen beschützt, sandte die tröstende Zeit und endet auch das schwerste Leid und die tiefste Trauer. Unser Kaiser hat seine Schmerzen bezwungen und seiner Pflicht gelebt und, indem er den eigenen Thränen Halt gebot, sein Volk erhoben und ihm neue Zuversicht einflößt. Ihm dankten wir die Festigung des Weltfriedens durch weite Reisen an die fremden Höfe und zu den deutschen Fürsten, ihm sahen wir die Mannen in allen deutschen Gauen, die verbündeten Fürsten u. Völker an der Donau Strand und fern über den Alpen zujubeln, ihm dankten wir neue Kräftigung der Armee und der Flotte, neue Friedensbotschaften und den Verzicht auf eine neue große Nachtragsforderung im Militäretat, die erste That des Friedens in dem weiten Kreise der Staaten, die für den Frieden zu sorgen meinen, indem sie den Krieg vorbereiten. Zumitten festlich jubelnder Arbeiter in Schlesien und auf der Werft des Vulkan zu Stettin sahen wir den Kaiser den noch nicht verdienten Lorbeer bescheiden von sich weisen, den er nur als einen Lorbeer des Friedens annehmen zu können meinte. Jene Volksstimme, die Gottes Stimme ist, hat unserem Kaiser den verdienten Friedenslorbeer gewidmet, wir wollen ihm heute am Tage der Freuden und Ehren, da ihm Fürsten und alle Volkskreise mit Glücks- und Egenwünschen

nahen, mit den herzlichsten Wünschen für sein und seiner Familie Wohlergehen den Dank sagen für das hohe Verdienst, welches er sich durch die Erhaltung des Weltfriedens um das deutsche Vaterland, um Europa erworben hat. Der Friedenslorbeer, der das stolze erhobene, in Gottvertrauen um sich blickende jugendliche Haupt schmückt, ist sein Wahrzeichen, in dem er siegen wird; dieser Lorbeer der Friedensarbeit erblühte der getreuen Erfüllung der Kaiserpflicht, bei welcher Wilhelm II. die bei der Begründung des Reichs am 18. Januar zu Versailles gesprochenen denkwürdigen Worte des siegreichen Großvaters als Programm vorschwebten: „Wir übernehmen die kaiserliche Würde mit dem Bewußtsein der Pflicht, in deutscher Treue die Rechte des Reichs und seiner Glieder zu schützen, den Frieden zu wahren, die Unabhängigkeit Deutschlands zu stützen und die Kraft des Volkes zu stärken. Wir nehmen sie an in der Hoffnung, daß es dem deutschen Volke vergönnt sein werde, den Lohn seiner heißen und opferwilligen Kämpfe in dauerndem Frieden und innerhalb der Grenzen zu genießen, welche dem Vaterlande die seit Jahrhunderten entbehrt Sicherheit gegen erneute Angriffe Frankreichs gewähren werden. Uns aber und unsern Nachfolgern in der Kaiserkrone wolle Gott verleihen, allzeit Mehreres des deutschen Reichs zu sein, nicht in kriegerischen Eroberungen, sondern in den Werken des Friedens auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gerechtigkeit.“ So lautete des ersten deutschen Kaisers Vermächtnis an die Kaiser Friedrich und Wilhelm II., wie an das Volk und dieser Januar-Botschaft aus dem Jahre 1870 sind Vater und Sohn durch Wort und That gerecht geworden. Dem danken wir, daß schwere Zeiten keinen Wandel in der Liebe u. Treue zu Kaiser und Reich, keine Minderung der Zuversicht und des Vertrauens auf eine glückliche Zukunft zu bringen vermochten. Des Kaisers Geburtstag, stets ein Fest für das ganze Reich, möge dazu dienen, dem Kaiser diesen Dank seines Volkes abzustatten, auf daß zum Lorbeer des Weltfriedens, zum Lorbeer der treuen Arbeit und der Pflichterfüllung auch der Lorbeer des inneren Friedens frisch grüne und blühe.

Heil dem Kaiser!

### Mundschau.

— Durch Kgl. Dekret vom 18. Jan. ist die Ständeversammlung auf Mittwoch den 30. Januar einberufen.

Fellbach, 22. Jan. Auf der Landstraße in der Nähe des Ortes spielte sich gestern mittag eine aufregende Scene ab. Hausierer und Zigeuner gerieten nämlich in Streit, wobei neben dem Zetergeschrei der Weiber nicht nur mit der Faust, sondern mit Beil und Aexten so lange Gebrauch gemacht wurde, bis beide Teile, vom Blute triefend, kampfunfähig waren. Doch schien der gegenseitige Groll nicht lange zu dauern, denn kaum waren die Verwundeten gewaschen und verbunden, so zog die Bande gemeinschaftlich weiter.

Balingen, 21. Jan. Am Sonntag wurde zu Ehren des zum Landtagsabgeordneten für unsern Bezirk gewählten Rechtsanwalts Konrad Haußmann in Stuttgart, im Weischofsensaale hier ein von Stadt und Land überaus zahlreich besuchtes Bankett

abgehalten, zu dessen Gelingen die Mitwirkung der Ebingen Stadtkapelle nicht unwesentlich beitrug. Im Anschlusse hieran teilt der Schw. Bote noch mit, daß die Einleitung zur Gründung eines Bezirksvolkvereins getroffen wurde.

Friedrichshafen, 22. Jan. Die beiden Kollegien und eine weitere Anzahl von Bürgern begaben sich mittels Schlitten gestern mittag nach dem 5 Kilometer entfernten Zittenhausen, um daselbst in dem von der Stadt angekauften Quellengebiet für die zu erbauende Wasserleitung dem feierlichen Akt der Baueröffnung anzuwohnen. Stadtschultheiß Schmid that den ersten Spatenstich und hielt eine Rede an die Anwesenden. Ueber Ailingen heimkehrend, fand noch eine Nachfeier in dem Gasthaus zur Gerbe daselbst statt.

Sulzbach a. d. Murr, 23. Jan. Gestern abend nach 8 Uhr begab sich der etwa 60jährige, aber noch tüchtige hiesige Drehermeister Schaber in Gschöften von Berwinkel nach Sulzbach zurück. Etwa eine halbe Stunde vor Sulzbach, mitten im Walde, begegnete er drei Männer, welche die Steige heraufkamen; er war eben im Begriff, denselben auszuweichen, als ihn die drei, ohne ein Wort zu reden, packten und eine hohe Böschung hinabwarfen. Als Schaber, welcher durch den Sturz betäubt wurde, wieder zu sich kam und die Fahrstraße wieder erklettert hatte, bemerkte er daß ihm Rock und Weste ausgerissen waren und auch seine Uhr fehlte; sein nicht unbedeutender Geldvorrat war aber noch vorhanden. Erkennen konnte Schaber die Burschen nicht wegen zu großer Dunkelheit; doch wird nach denselben gefahndet.

Egenhausen, OA. Nagold, 23. Jan. Infolge Wasserkrankung der Schüler an Halsbräune und Krampfsüsten mußte heute die Unterklasse geschlossen werden. Die Diphtheritis hat schon einige Opfer gefordert. Auch in Ettmansweiler mußte aus gleichem Grunde der Unterricht eingestellt werden.

— In dem Wallgraben des Forts Nr. 8 in Jugsstadt wurde kürzlich der Nachtposten durch ein „Gespenst“ beunruhigt, dessen Spießgesellen unerlaubterweise im Wallgraben fischten. Infolge des ausgestandenen Schreckens erkrankte der Mann und ist, wie man den Münchener N. N. mitteilt, vor einigen Tagen gestorben.

— Pfarrer Obermaier von Rohrdorf ist am Samstag nachmittags auf dem Heimwege von Rosenheim in einem Seitenwasser des Inn ertrunken.

— Der verschwundene Pfarrer Ravond von Sagon ist immer noch nicht aufgefunden worden. Es wird immer wahrscheinlicher, daß es sich gar nicht um einen Mord handelt. Die Soutane und der Hut, die man auf der angeblichen Mordstelle aufgefunden hat, dürften wohl aus dem Päcklein berühren, das man zuletzt noch in der Hand des Priesters gesehen hatte. Der Genfer Tribune meldet man, daß der Pfarrer sich erst neulich eine vollständige bürgerliche Kleidung und einen Hut gekauft habe und daß diese Gegenstände in seiner Wohnung nicht mehr aufgefunden worden seien.

— Der Herzog von Chartres bezeichnete alle Versuche, eine Ausöhnung des Zaren mit dem Fürsten Ferdinand anzubahnen, als aussichtslos.

Zum 27. Januar 1889.

## Heil Deinem Kaiser, Deutsches Reich.

So tönt ihr Glocken über's Land!  
Weht Fahnen von den Masten, von den Thürmen!  
Kanonen, donnert es vom Strand  
Und Orgeln laßt es im Ledeum stürmen:  
Heil! Vaterland, dem keins auf Erden gleich,  
Heil Deinem Kaiser, Deutsches Reich!

Doch mächtiger als Glockenklang  
Laß Deine Herzen heute freudig schlagen,  
Und laß den jubelnden Gesang,  
Den Festgruß ihm zum Kaiserherzen tragen,  
Heil! Kaiser Dir! Heil Deinem Glück und Stern,  
Heil unsrem kaiserlichen Herrn!

Das Deutsche Reich ist groß und reich erwacht!  
In fernen Welten, über weiten Meeren  
Entbieten seiner Flaggen, Fahnen Pracht  
Die größten Reiche brüderliche Ehren;  
Wehrhaft, unüberwindlich stehst Du da  
Zu Land und See, Germania!

Ein Reich des Friedens soll es sein,  
Ein starker Schutz dem Hause wie dem Throne;  
Wir treten treu und mutig ein  
Zur Friedensarbeit unter seiner Krone,  
Doch muß es sein: Mit Gott und fester Hand  
Für Kaiser, König, Vaterland!

O Kaiser, starker Schutz und Hort,  
Laß unsern Glückwunsch lieblich Dir gefallen!  
Den Friedenslorbeer preist das Sangeswort,  
So hör' das Eine freudig widerhallen:  
Heil! Vaterland, dem keins auf Erden gleich,  
Heil, Kaiser Dir! Heil Deutsches Reich!

### Der rechte Erbe.

Erzählung von H. Hoffmann.

Nachdruck verboten.

3.

Morell lebte nicht nur leichtfertig in den Tag hinein, sondern er beachtete auch weder die glänzenden Belohnungen, die ihm der Onkel durch den Mund der Mutter verheißen, wenn er sich den Wünschen des Onkels füge und von jetzt ab pünktlich in dessen Bureau arbeite, noch schien der leichtsinnige junge Mann die Strafen zu fürchten, die ihn drohten, wenn er seinen nichtsnutzigen Lebenswandel fortsetzte.

So war also der Nefse, an welchem Blackburn so viel Gutes gethan hatte, nicht besser als sein verstoßener Sohn, ja eher noch schlechter und jedenfalls undankbarer.

Währd. Blackburn's scharfsenkender Geist diese Thatsache mit schmerzlichen Empfinden erwog, schlich sich ein furchtbarer Argwohn in seine Seele. Der strenge, unbeugsame Vater, der geglaubt hatte, durchaus recht zu handeln, als er seinen leichtfertigen, ungehorsamen Sohn verstieß, wurde an seinem Grundsatz irre, und es entstand in ihm der böse Argwohn, daß er vielleicht doch einen Fehler, ja ein schweres Unrecht begangen habe, als er den Sohn von sich gestoßen, Neue voll klagte er sich nun an, daß er William's Unugenden gegenüber nicht mehr Nachsicht und Geduld gezeigt. Aber freilich hätte auch William um des Vaters Verzeihung trotz aller vorgekommenen Vergehens nachsuchen können, denn es hätte sich doch für den Sohn geziemend, den zürnenden Vater zu versöhnen. Aber nichts, rein gar nichts hatte seit nun zehn Jahren William von sich hören lassen. Doch lange hielten diese Beschwichigungen, welche Blackburn seinem aufgeregten Gewissen darbot, nicht vor, denn dasselbe erinnerte ihn wieder daran, daß er zuletzt hauptsächlich wegen des Heiratsprojekts William's denselben außerordentlich hart behandelt und diese Heirat als den Gipfel der Thorheit und männlichen Entartung bezeichnet hatte. An sich war es von einem höher stehenden jungen Mann doch nicht unedel gehandelt, ein armes Mädchen zu heiraten, sondern eine solche Heirat

setzte eigentlich bei dem Bräutigam Edelmuth, Charakterstärke und Bescheidenheit voraus. Vielleicht war William's Geliebte auch gar nicht die gewöhnliche Person gewesen, die sich Blackburn in ihr vorgestellt hatte. Sie konnte trotz ihrer Armut und unbedeutenden socialen Stellung eine recht brave Person sein und einen günstigen Einfluß auf den zu Thorheiten geneigten William ausüben.

Von solchen Vorwürfen wurde Blackburn's Seele heftig und bitter gequält und zum erstenmale in seinem Leben befand sich der sonst so klar denkende und rasch urteilende Advokat in einer ratlosen Situation. Sein Geist fand keinen Ausweg aus der Seelen, wenigstens keinen der Erfolg und Trost verhieß.

Da schlug sich Blackburn an seine Brust und rief mit lauter Stimme: „O, barmherziger Gott, ist denn mein Irrthum, wenn ich einen solchen gegen meinen Sohn begangen habe, niemals wieder gut zu machen!“

„Eine Thräne rollte bei dieser Klage aus den Augen des alten Herrn, sein Gemüth wurde auf einmal so verjöhlich gestimmt und nicht sein nüchterner, scharf urteilender Geist, auf den er bisher fast allein im Leben gehört, sondern sein zu regem Mitgefühl erwachtes Herz zeigte ihm den richtigen Weg aus diesem Conflict seines Willens und Empfindens.

Blackburn sagte noch in dieser Stunde den Entschluß den Aufenthalt seines verstoßenen Sohnes ausständig zu machen und sich, wenn er keinen vollständig Unwürdigen wiederfand, mit ihm anzuschließen u. wieder in die Rechte eines Sohnes einzusetzen. Morell Cockerill sollte dann samt seiner Mutter aus dem Hause, aber Blackburn wollte seiner Schwägerin eine reichliche Jahrespension gewähren, von der sie auch ihres Sohnes weitere Studientkosten bestreiten konnte. Freilich zu Morell's kostspieliger verschwenderischer Lebensführung reichte die Pension nicht, aber jene zu bestreiten hielt sich Blackburn auch nicht für verpflichtet. Was sonst dem Nefsen gegenüber zu thun sei, mochten die Verhältnisse lehren. Jedenfalls dachte Blackburn nicht mehr daran,

Morell Cockerill zu seinem Erben einzusetzen.

Der Abend dämmerte bereits als sich Blackburn zur großen Erleichterung seiner Bediensteten aus seinem Bureau entfernte. Der alte Herr ging durch einige Straßen und dann dem etwas einsam gelegenen Themsejedomm entlang, um sich nach der nächsten Station der Stadteisenbahn, mit welcher er gewöhnlich nach Westend zurückfuhr, zu begeben.

Da als Blackburn auf dem Themsejedomm unter das Halbdunkel einer Baumgruppe trat, hörte er plötzlich Hilferufe einer weiblichen Stimme.

Blackburn eilte mit erhobenem Stocke herbei und sah gerade noch, wie zwei Kerle von einer am Boden liegenden Frau und einem neben ihr stehenden, zitternden, ungefähr 8jährigen Knaben flohen.

„Was geht hier vor?“ frug Blackburn mit lauter Stimme und half der Frau vom Boden auf.

„O diese elenden Schurken sind mir heimlich in diese einsame Gegend gefolgt und haben mir meine Geldbörse geraubt,“ sagte die Frau in entsetztem Tone. Blackburn sah sich jetzt die angeblich Beraubte nebst ihrem Sohne etwas näher an, ob sie wohl Glauben verdiene oder ob er es nur mit einem in Großstädten nicht seltenen Gaunerstreiche zu thun habe. Die Frau flüchtete dem Rechtsanwalte aber entschieden Vertrauen ein. Sie war einfach bürgerlich und sehr sauber gekleidet und ihre großen, blauen Augen sahen ihn offen und treuherzig, dabei aber sehr kummervoll an. Auch der Knabe war sehr sauber und ordentlich, wenn auch sehr beschreiben gekleidet.

„Womit kaufen wir nun Arznei für den Papa und Brod und Thee für uns, wenn Dir das Geld geraubt wurde,“ sagte der Knabe in rührendem Tone zu seiner Mutter. (Fortf. folgt.)

### Wert's!

Ein edler Mensch ist schwerer zu erkennen, Als die alltäglichen Bekannten; Des Kiefels Preis kann jederm. Dir nennen, Ein Kenner nur den Wert des Diamanten!